

Pandemieerfahrungen in benachteiligten Quartieren

Befragung von Quartiersmanagements „Sozialer Zusammenhalt“,
Mai 2021



Auftraggeber

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
im Auftrag des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat

Auftragnehmer

empirica ag
als Bundestransferstelle Soziale Stadt/Sozialer Zusammenhalt
Kurfürstendamm 234, 10719 Berlin
Telefon (030) 88 47 95-0
berlin@empirica-institut.de
www.empirica-institut.de

Bearbeitung

Meike Heckenroth, Timo Heyn, Alexander Raetz

Projektnummer

2020100

Berlin, Mai/Juni 2021

INHALTSVERZEICHNIS

Kurzfassung	1
1. Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Quartiere der Sozialen Stadt/des Sozialen Zusammenhalts	2
1.1 Hintergrund	2
1.2 Methodisches Vorgehen.....	2
2. Vorhandene Unterstützungsangebote in den Quartieren des Sozialen Zusammenhalts.....	4
3. Handlungsbedarfe aus der Perspektive der Quartiersmanagements des Sozialen Zusammenhalts	17
4. Anhang – Fragebogen.....	22

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

ABBILDUNG 1:	BUNDESWEITE VERTEILUNG DES RÜCKLAUFES	3
ABBILDUNG 2:	EINRICHTUNG EINER TESTSTATION	4
ABBILDUNG 3:	UNTERBRINGUNG DER TESTSTATION	5
ABBILDUNG 4:	TESTZENTRUM IN BREMEN, SCHWEIZER VIERTEL	5
ABBILDUNG 5:	EINRICHTUNG EINER IMPFSTATION	6
ABBILDUNG 6:	UNTERBRINGUNG DER IMPFSTATION	7
ABBILDUNG 7:	GESUNDHEITSBERATERINNEN	8
ABBILDUNG 8:	GESUNDHEITSBERATERINNEN STANDORT	9
ABBILDUNG 9:	STREETWORKERINNEN	10
ABBILDUNG 10:	INFORMATIONEN IM QUARTIERSBÜRO	11
ABBILDUNG 11:	ZUSAMMENARBEIT IN DER PANDEMIEBEKÄMPFUNG	12
ABBILDUNG 12:	AKTEURINNEN DER BILDUNGSUNTERSTÜTZUNGEN	13
ABBILDUNG 13:	ANGEBOTENE BILDUNGSUNTERSTÜTZUNGEN	14
ABBILDUNG 14:	GESUNDHEITLICHE BENACHTEILIGUNG	15
ABBILDUNG 15:	DIGITALE TEILHABE	16
ABBILDUNG 16:	ZUNAHME DER BILDUNGSDISTANZ BEI SCHÜLERINNEN UND FRÜHKINDLICHER BILDUNG	17
ABBILDUNG 17:	ZUNAHME UNTERSTÜTZUNGSBEDARFE DER BEWOHNERINNEN	18
ABBILDUNG 18:	ZUNAHME GESUNDHEITLICHE BEEINTRÄCHTIGUNG UND ISOLATION/EINSAMKEIT DER BEWOHNERINNEN	19
ABBILDUNG 19:	ZUNAHME FINANZIELLER BELASTUNGEN DER BEWOHNERINNEN	20
ABBILDUNG 20:	ZUNAHME HÄUSLICHEN STRESSES	21

KURZFASSUNG

Nach der Befragung von Quartiersmanagements nach der ersten Infektionswelle im Mai 2020 wurden die Quartiersmanagements der Programmgebiete Sozialer Zusammenhalt nun ein Jahr später im Mai 2021 erneut zu ihren Erfahrungen im Umgang mit der Pandemie befragt. Diesmal standen u.a. Fragen zur Organisation von Testmöglichkeiten oder Impfangeboten sowie der Umgang mit der Pandemiebekämpfung im Vordergrund.

Die Befragungsergebnisse zeigen, dass die Quartiersmanagements häufig eine aktive Rolle bei der Pandemiebekämpfung, u.a. im Rahmen von Kooperationen haben.

Die Aussagen der Quartiersmanagements zeigen auch, dass Stadtteilzentren und Gemeinschaftseinrichtungen in den Quartieren eine sehr wichtige Rolle im Umgang mit der Pandemie spielen. In mehr als drei Viertel dieser Einrichtungen erhalten BewohnerInnen Informationen zu Hygienemaßnahmen oder Testmöglichkeiten. Weitere Beratungsangebote und Informationen zu Impfmöglichkeiten gibt es in etwa zwei Dritteln der Stadtteilzentren.

Die letzten Monate haben gezeigt, wie wichtig Testangebote gerade in benachteiligten Quartieren sind. Die Befragung macht deutlich, dass es mittlerweile in etwa der Hälfte der Programmgebiete Testangebote gibt, darunter etwa ein Fünftel der Testangebote in Stadtteilzentren und Gemeinschaftseinrichtungen, die neben Arztpraxen und hierzu umgenutzten Ladenlokalen wichtige Stützpunkte bilden. Impfangebote gibt es eher selten in den benachteiligten Wohngebieten. In den Programmgebieten wird von den Quartiersmanagements nur in etwa jedem zehnten Gebiet davon berichtet. Nach den Arztpraxen sind auch hier die Stadtteilzentren mit über einem Drittel von großer Bedeutung, noch vor den mobilen Angeboten.

In etwa jedem siebten Programmgebiet gibt es niederschwellige Gesundheitsberatungen, in der Regel in verschiedenen Sprachen. Hierzu

sind die Stadtteilzentren die wichtigsten Standorte mit mehr als der Hälfte der Fälle.

Seit dem Sommer letzten Jahres nehmen die Quartiersmanagements weiterhin stark gestiegene Auswirkungen durch die Pandemie und die damit verbundenen Eindämmungsmaßnahmen war. Die bereits vor einem Jahr geäußerten Sorgen und Beobachtungen bestätigen sich aus Sicht der Praxis und haben sich weiter verschärft.

Die Bildungsdistanz von SchülerInnen in den Programmgebieten, die wachsende soziale Isolation, aber auch häusliche Stresse, finanzielle Belastungen und gesundheitliche Beeinträchtigungen und insbesondere die Unterstützungsbedarfe sind nach den Beobachtungen von Quartiersmanagements in 80 bis 90 % der Quartiere gegenüber den Erfahrungen nach der ersten Infektionswelle nunmehr deutlich gewachsen.

Die Quartiersmanagements übernehmen auch im Umgang mit den Pandemiefolgen häufig unterstützende Aktivitäten und Kooperationen.

1. Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Quartiere der Sozialen Stadt/des Sozialen Zusammenhalts

1.1 Hintergrund

Die Corona-Pandemie begleitet uns alle seit über einem Jahr. Jeder kann an dem Virus erkranken. Die dritte Welle der Pandemie hat jedoch deutlich gemacht, dass die Wahrscheinlichkeit sich anzustecken, nicht überall gleich ist: Wo und wie man wohnt, die Verhältnisse am Arbeitsplatz und ob man auf öffentliche Transportmittel angewiesen ist, haben Einfluss auf das Infektionsrisiko.

Viele Studien und Experten haben in den letzten Monaten darauf hingewiesen, dass die Quartiere mit engen Wohnverhältnissen, geringerem Bildungsniveau und höherer Armut sowie mit einem höheren Anteil an Migrantinnen und Migranten besonders von der Pandemie und deren Auswirkungen betroffen sind.

Bereits vor einem Jahr wurden die Quartiersmanagements in den Quartieren in einer Kurzbefragung dazu befragt, welche mittel- und längerfristig absehbaren sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen in den Quartieren Sorge bereiten und wo besondere Handlungsbedarfe gesehen werden.

Mit der vorliegenden Befragung der Quartiersmanagements wird erneut aus der unmittelbaren Praxis vor Ort ein Blick auf diese Veränderungen geworfen. Gleichzeitig sollte aufgezeigt werden, ob und in welchem Umfang es bereits Unterstützungsangebote insbesondere zur Bekämpfung der Pandemie durch Test- und Impfstationen gibt.

1.2 Methodisches Vorgehen

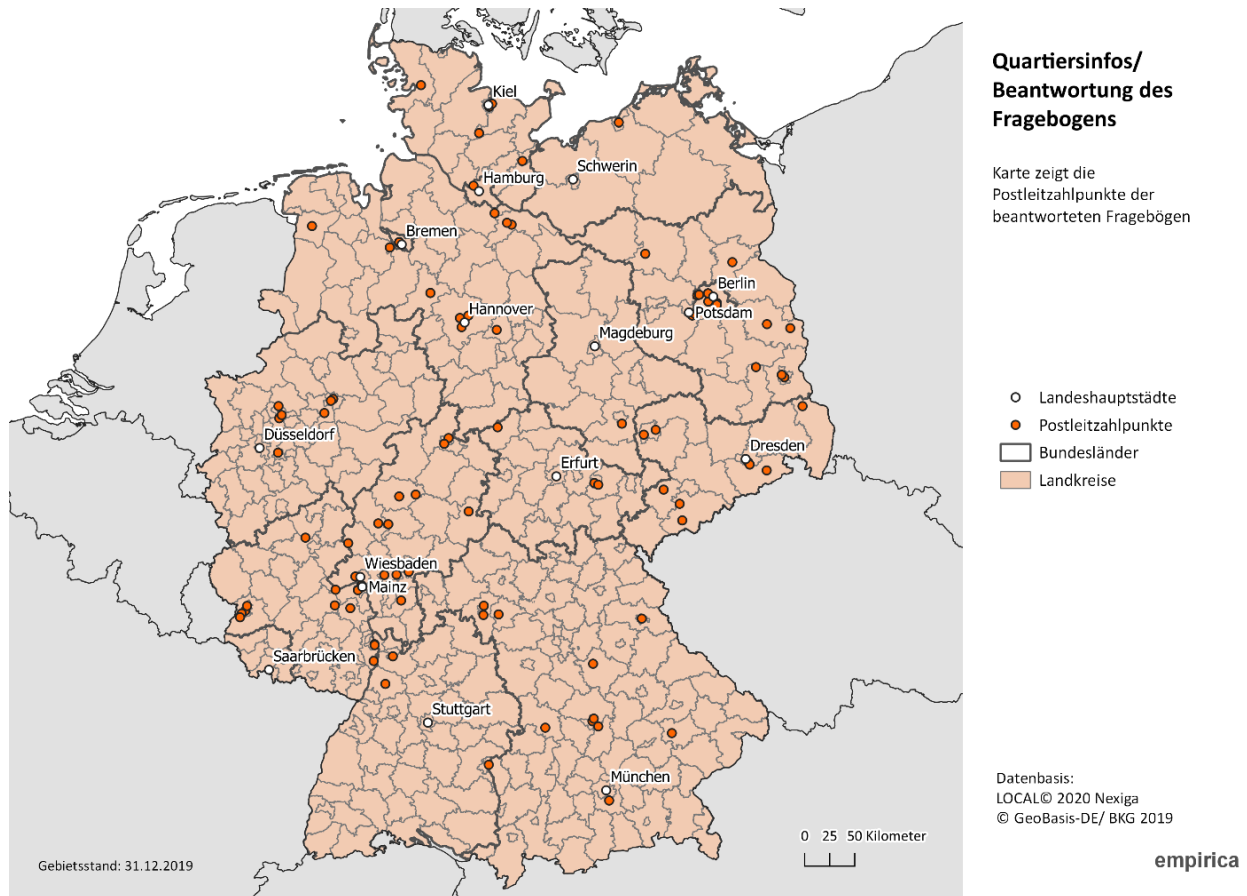
Insgesamt wurden 512 Quartiersmanagements per Mail angeschrieben, von denen 117 den Online-Fragebogen innerhalb der vorgegebenen Frist von zehn Tagen (7. Mai bis 17. Mai 2021) beantwortet haben (22,9%).

Im ersten Teil der Befragung wurden konkrete Unterstützungsangebote im Umgang mit der Corona-Pandemie wie z.B. Teststationen, Impfstationen und GesundheitsberaterInnen abgefragt. Es ging jeweils darum, ob diese Unterstützungsangebote bestehen und wenn ja, wo diese im Quartier anzutreffen sind. Zudem wurden Themen wie „Zusammenarbeit in der Pandemiebekämpfung“, Bildungsunterstützungen, gesundheitliche Benachteiligung und digitale Teilhabe abgefragt.

Im zweiten Teil der Befragung wurden aktuelle Handlungsfelder im Umgang mit der Krise abgefragt. Diese Fragen wurden bereits in einer Umfrage im Mai 2020 gestellt, so dass nun die Entwicklung nach über einem Jahr der Pandemie erfasst werden kann. Hierbei war neben einer Bewertung der Schwerpunktthemen (Bildung, Gesundheit, finanzielle Situation, Alltagsorganisation etc.) zusätzlich anzugeben, auf welchem Erfahrungshintergrund die Antworten aufbauen (eigene Erfahrungen/Informationen von Dritten).

Abbildung 1 zeigt die Verteilung der Rückläufe. Der Fragebogen wurde von Quartiersmanagements aus allen Bundesländern mit der Ausnahme des Saarlandes beantwortet.

Abbildung 1: Bundesweite Verteilung des Rücklaufes



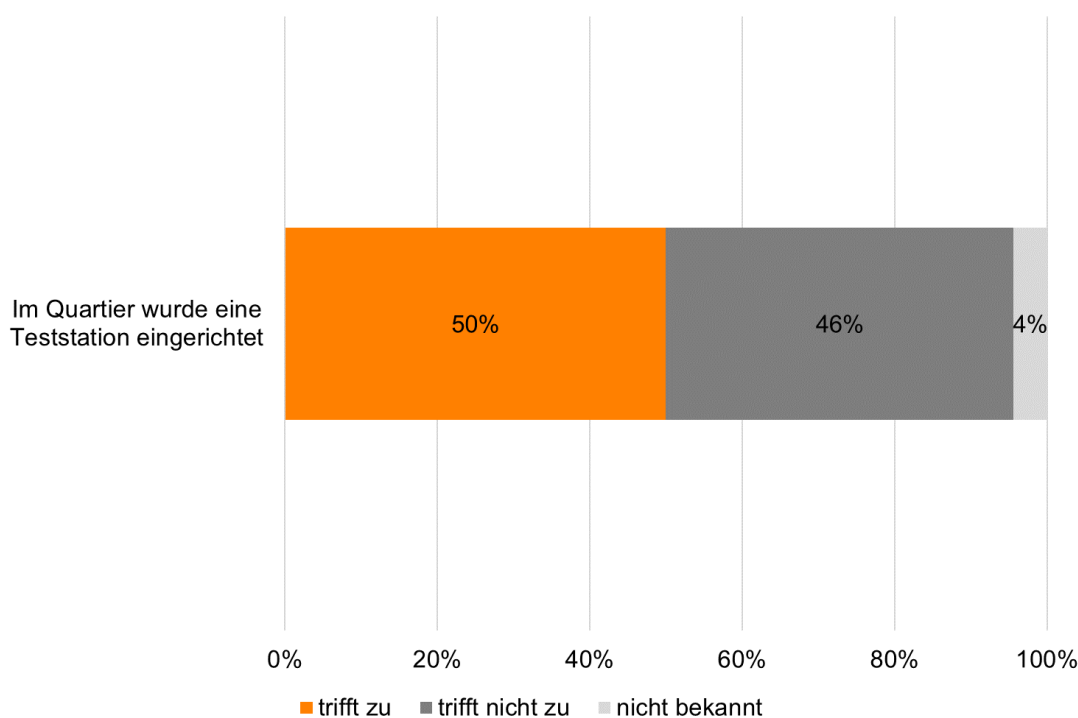
2. Vorhandene Unterstützungsangebote in den Quartieren des Sozialen Zusammenhalts

Teststation

Zur Bekämpfung der Pandemie wurden deutschlandweit zahlreiche Teststationen eingerichtet. Diese bestehen nicht nur zur freiwilligen Selbstüberprüfung von Bürgerinnen und Bürgern, sondern sind für bestimmte alltägliche Erledigungen essenziell. Man braucht oder brauchte vielerorts für Einkäufe im Einzelhandel, Friseurbesuche, Zoobesuche, etc. einen negativen Coronatest, der in der Regel nicht älter als 24 bzw. 48 Stunden sein durfte. Dadurch wurde das z.T. regelmäßige Durchführen eines Coronatests für viele Bürgerinnen und Bürger notwendig.

Von den befragten Quartiersmanagements gaben 50% an, dass im Quartier eine Teststation eingerichtet wurde. 46% der befragten Quartiersmanagements berichten, dass keine Teststation im Quartier eingerichtet wurde, und den restlichen 4% war es nicht bekannt, ob eine Teststation im Quartier existiert.

Abbildung 2: Einrichtung einer Teststation



Quelle: Befragung von Quartiersmanagements, 2021, n=114

empirica

Ein Drittel aller Teststationen ist in Arztpraxen oder Apotheken untergebracht und knapp unter einem Drittel in einem Stadtteilzentrum bzw. einer Gemeinschaftseinrichtung (davon etwa jede dritte mit Mitteln der Städtebauförderung finanziert). Jeweils jede fünfte Teststation war in einem Ladenlokal bzw. einem Stadtteilzentrum/einer Gemeinschaftseinrichtung untergebracht.

47% der Quartiersmanagements mit einer Teststation gaben „Sonstiges“ als Antwort an, darunter z. B. auf Parkplätzen, Containern, Fitness-Studios, in Hotels, städtischen oder kirchlichen Räumen (keine der Angaben sticht gehäuft hervor).

Abbildung 3: Unterbringung der Teststation¹



Abbildung 4: Testzentrum in Bremen, Schweizer Viertel



Fotos: Aykut Tasan

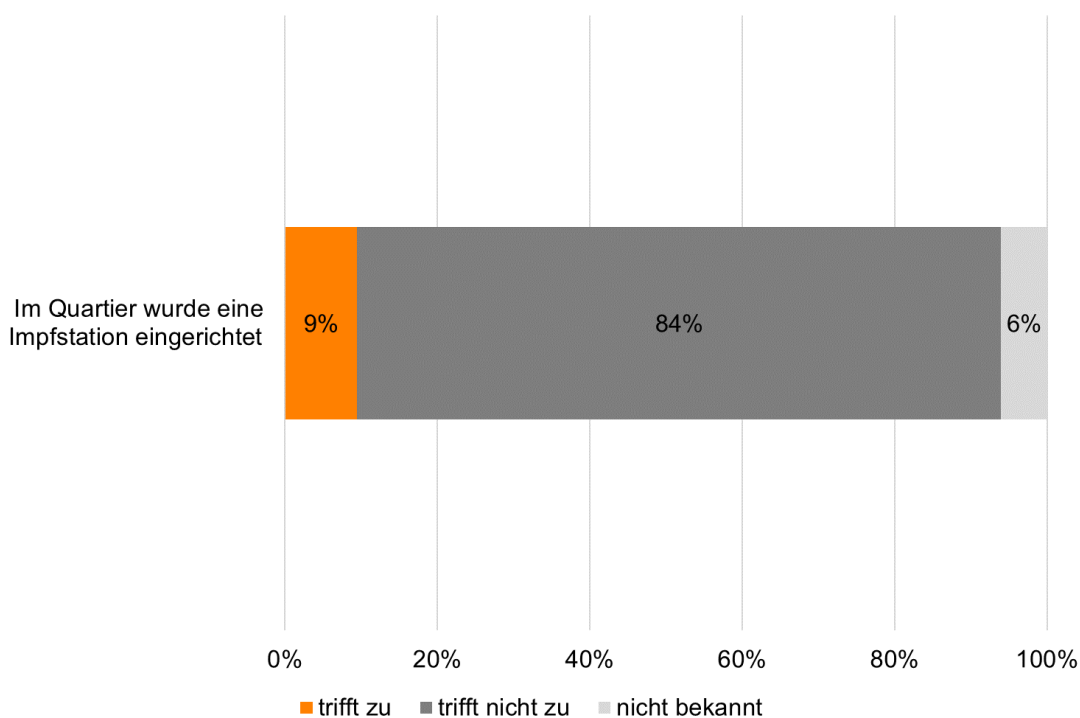
¹ Mehrfachantworten möglich

Impfstation

Zur erfolgreichen Bekämpfung der Pandemie wurden Anfang 2021 in allen Landkreisen und kreisfreien Städten Impfzentren eingerichtet. Anfangs waren die eingerichteten Impfzentren die einzigen Orte, an denen Coronaimpfungen durchgeführt wurden. Ab April wurde begonnen, auch in Arztpraxen (zunächst bei Hausärzten) gegen Corona zu impfen und es wurden in einigen Städten temporäre mobile Impfangebote installiert.

Von den befragten Quartiersmanagements gaben 9% an, dass im Quartier eine Impfstation eingerichtet wurde. In 84% der Quartiere wurde keine Impfstation eingerichtet und in 6% der Quartiere kann hierzu keine Angabe gemacht werden.

Abbildung 5: Einrichtung einer Impfstation²



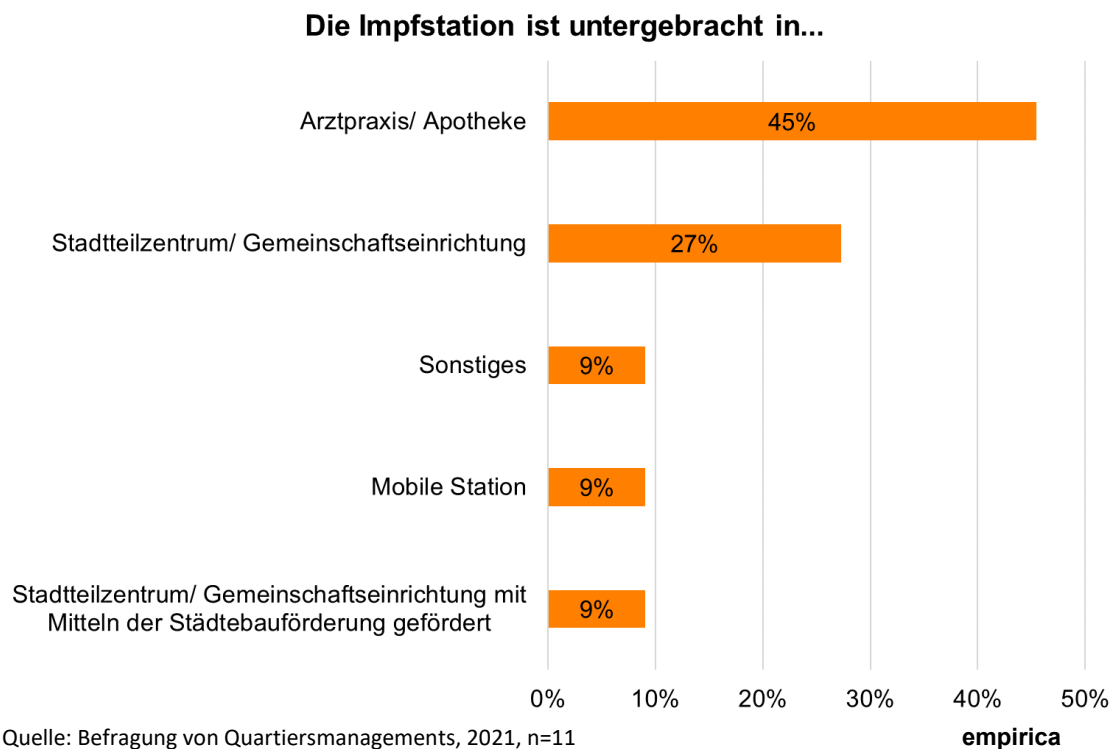
Quelle: Befragung von Quartiersmanagements, 2021, n=114

empirica

² Aufgrund von Rundungen addieren sich die Einzelwerte nicht zu 100 %.

Von den eingerichteten Impfstationen ist weniger als die Hälfte (45%) in einer Arztpraxis oder Apotheke untergebracht. Knapp über ein Drittel ist in einem Stadtteilzentrum / einer Gemeinschaftseinrichtung eingerichtet worden (davon etwa jedes vierte mit Mitteln der Städtebauförderung finanziert). Aufgrund der geringen Anzahl von eingerichteten Impfstationen in den Quartieren handelt es sich bei den restlichen Angaben jeweils um Einzelfälle.

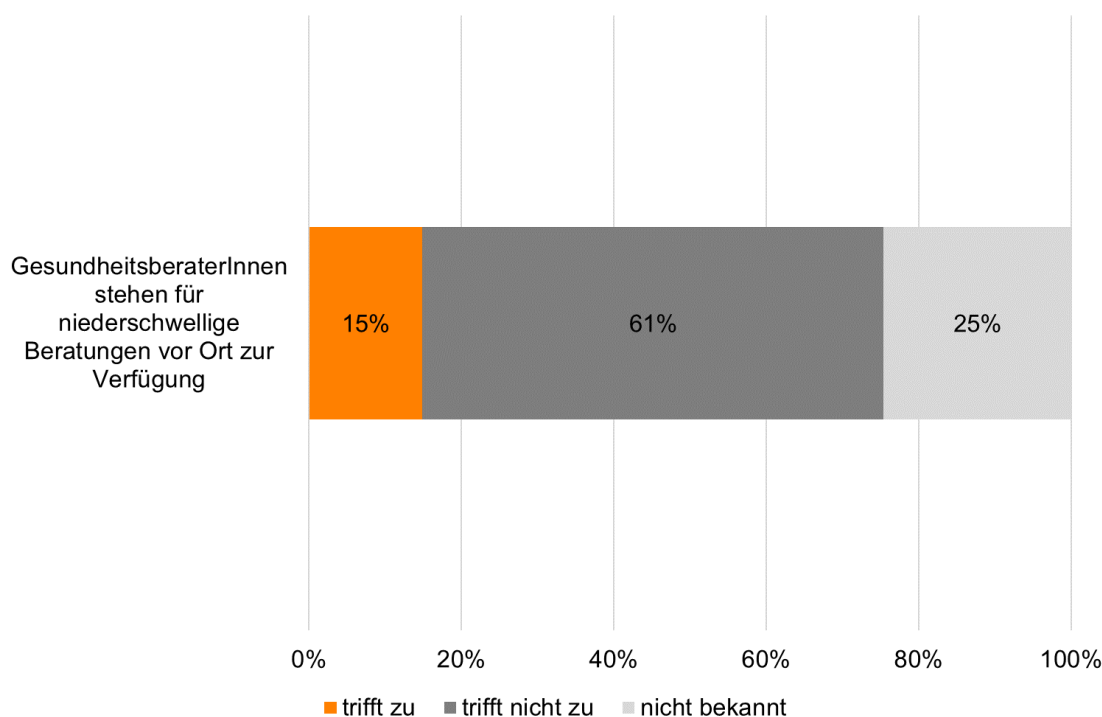
Abbildung 6: Unterbringung der Impfstation



GesundheitsberaterInnen

Im Zuge der Pandemie sind GesundheitsberaterInnen in den Quartieren eine wichtige Unterstützung. Insgesamt gaben 15% der Quartiersmanagements an, dass GesundheitsberaterInnen für niederschwellige Beratungen zur Verfügung stehen. 25% der befragten Quartiersmanagements war es nicht bekannt, ob solche Beratungen im Quartier angeboten werden.

Abbildung 7: GesundheitsberaterInnen



Quelle: Befragung von Quartiersmanagements, 2021, n=114

empirica

In den Quartieren, in denen GesundheitsberaterInnen im Einsatz sind, sind diese an verschiedenen Orten anzutreffen. In über der Hälfte der Quartiere sind sie in einem Stadtteilzentrum / einer Gemeinschaftseinrichtung anzutreffen, wovon etwa 40 % mit Mitteln der Städtebauförderung finanziert sind. In einem Viertel der Quartiere mit GesundheitsberaterInnen sind diese in Schulen oder Kitas anzutreffen. Die übrigen befragten Quartiersmanagements geben mehrheitlich an, dass die GesundheitsberaterInnen mobil zur Verfügung stehen.

Abbildung 8: GesundheitsberaterInnen Standort³

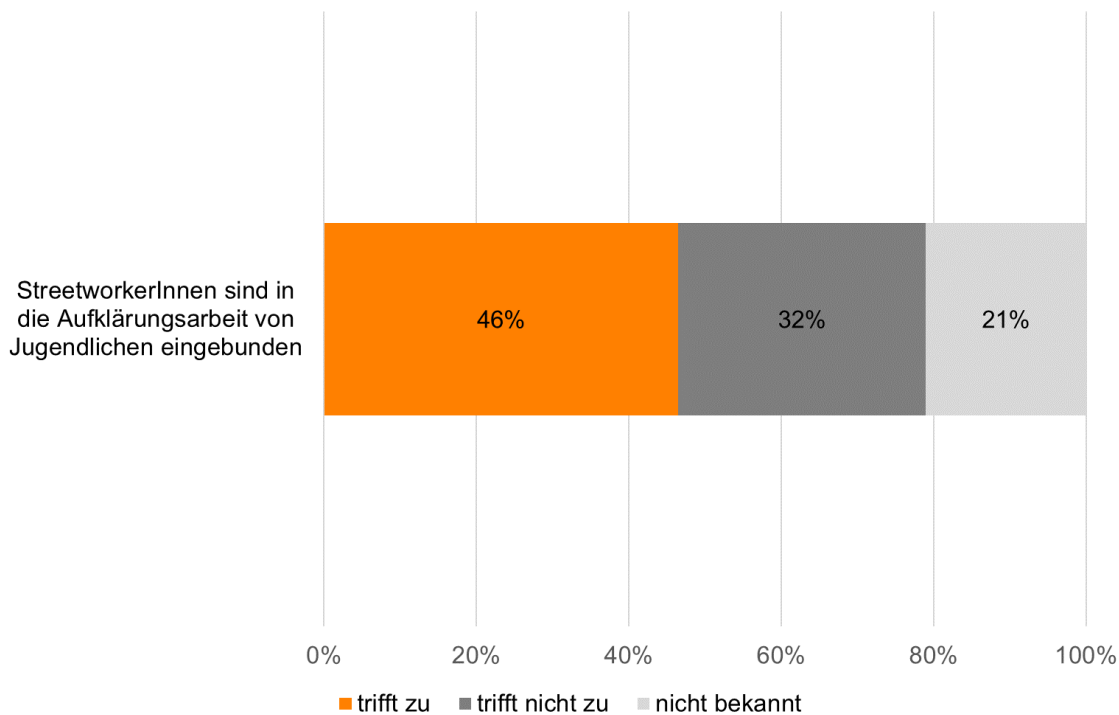
Die Gesundheitsberatungen, die angeboten werden, werden zum Großteil (71%) in verschiedenen Sprachen angeboten. 18% der Befragten war es nicht bekannt, ob dies der Fall ist.

³ Mehrfachnennungen möglich

Einsatz von StreetworkerInnen im Umgang mit der Pandemie

In 46% der befragten Quartiere sind StreetworkerInnen in die Aufklärungsarbeit von Jugendlichen eingebunden. In 32% ist dies nicht der Fall und 21% konnten dazu keine Angaben machen.

Abbildung 9: StreetworkerInnen⁴



Quelle: Befragung von Quartiersmanagements, 2021, n=114

empirica

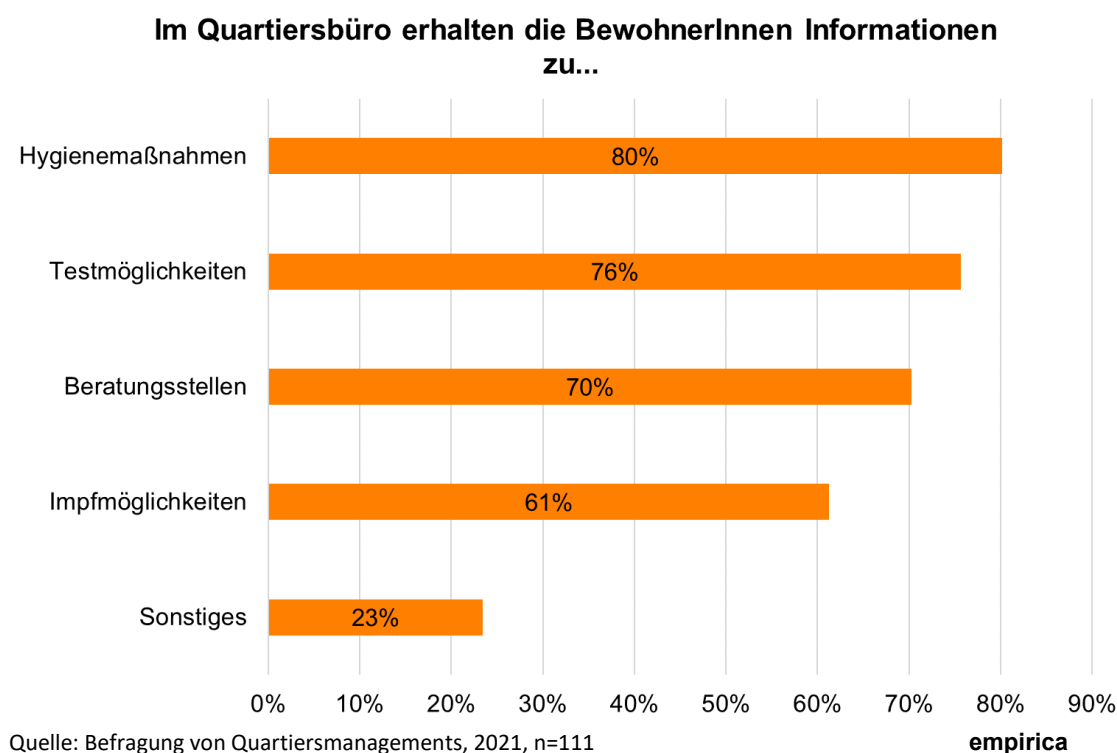
⁴ Aufgrund von Rundungen addieren sich die Einzelwerte nicht zu 100 %.

Informationen im Quartiersbüro

Die Quartiersbüros tragen einen wesentlichen Teil zur Informationsvermittlung während der Pandemie bei. In 80% der Quartiersbüros erhalten die BewohnerInnen Informationen zu Hygienemaßnahmen. In 76% erhalten sie Informationen zu Testmöglichkeiten und in 70% zu Beratungsstellen.

Der Großteil der Quartiersbüros stellt demnach Informationen zu verschiedenen Aspekten der Pandemie bereit. Darüber hinaus werden konkret Einkaufshilfen organisiert, Begleitungen zur Impfstelle ermöglicht oder auch FFP2-Masken ausgegeben. Lediglich von einer Hand voll Quartiersmanagements wurde angemerkt, dass das Quartiersbüro aufgrund der Pandemie für Besucher noch geschlossen ist und deshalb vor Ort keine Auskünfte und Hilfestellungen gegeben werden können.

Abbildung 10: Informationen im Quartiersbüro⁵

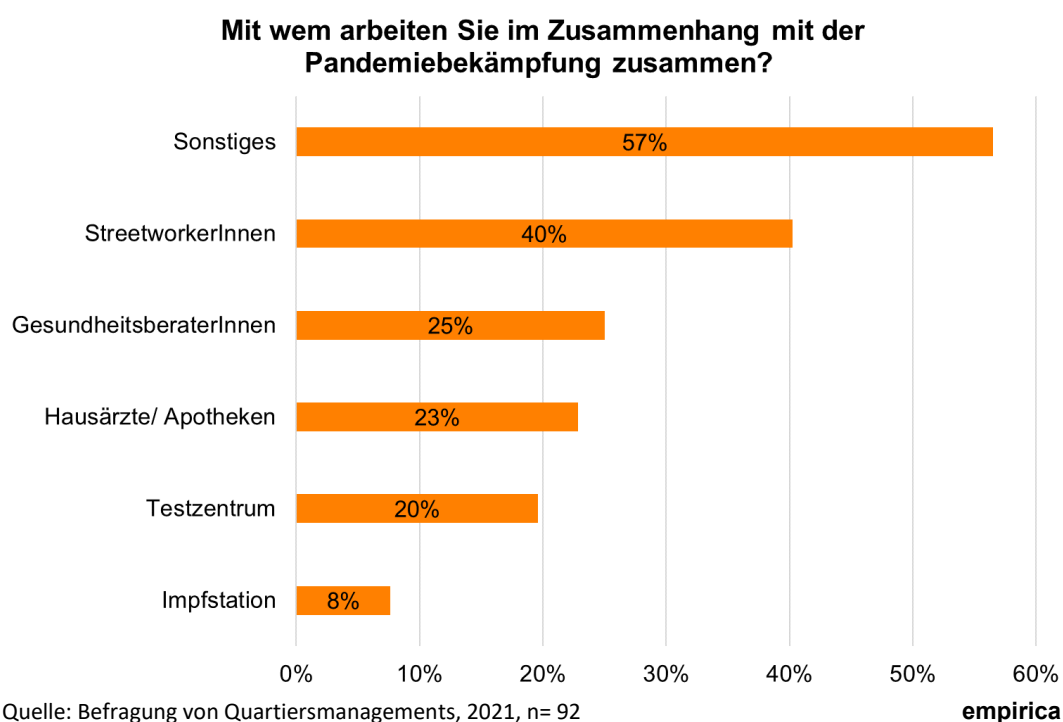


⁵ Mehrfachantworten möglich

Zusammenarbeit in der Pandemiebekämpfung

Die Quartiersmanagements berichten von ausgeprägten Kooperationen im Umgang mit der Pandemiebekämpfung. 40% der Quartiersmanagements haben angegeben, dass sie mit StreetworkerInnen zusammenarbeiten und rund ein Viertel berichten von Kooperationen mit Gesundheitsberatungen. Knapp ein Viertel kooperiert mit Ärzten/Apotheken und 20 % mit Testzentren sowie 8 % mit Impfzentren. Hinzu kommen vielfältige Einzelnennungen („Sonstige“), darunter Fachbereiche der Stadtverwaltung, insbesondere die Gesundheitsämter oder weitere städtische Einrichtungen.

Abbildung 11: Zusammenarbeit in der Pandemiebekämpfung⁶



Bildungsunterstützung

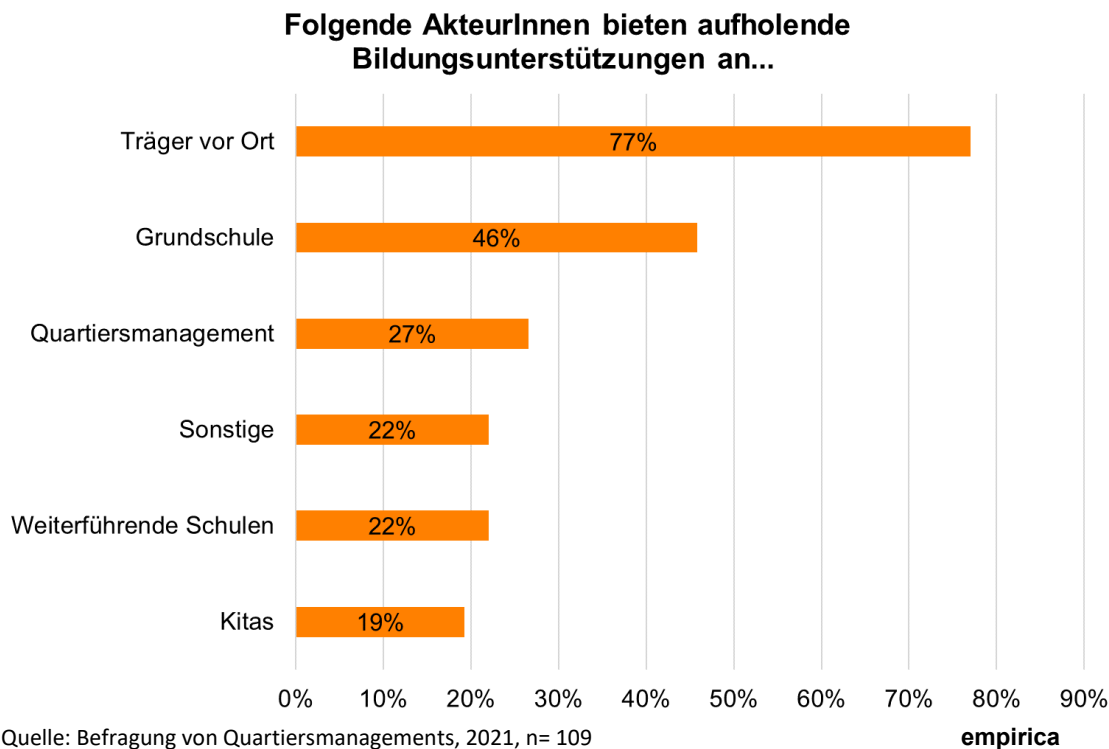
Durch die Pandemie ist und/oder war der Präsenzunterricht nicht mehr oder oft nur in einem eingeschränkten Maße möglich. Auch die Nachmittagsangebote (z.B. Hortbetreuung, Nachhilfe, besondere AGs) können von den Schulen während der Pandemie in der Regel nicht angeboten werden, so dass die Kinder in einem hohen Maße auf die Unterstützung im Elternhaus angewiesen sind. Da diese Unterstützung, insbesondere in bildungsfernen Haushalten, nicht selbstverständlich ist, wird die ohnehin bestehende Bildungsdistanz vieler Kinder verstärkt. Daher ist eine aufholende Bildungsunterstützung in der Pandemie nochmals wichtiger geworden.

Über drei Viertel (77%) der befragten Quartiersmanagements haben angegeben, dass Träger vor Ort aufholende Bildungsunterstützungen anbieten und in knapp der Hälfte aller Quartiere (46%) bieten Grundschulen ergänzende Bildungsunterstützungen an. Mehr als

⁶ Mehrfachantworten möglich

ein Viertel der Quartiersmanagements (27%) leistet ebenfalls Unterstützung und zeigt damit, wie wichtig diese Aufgabe ist.

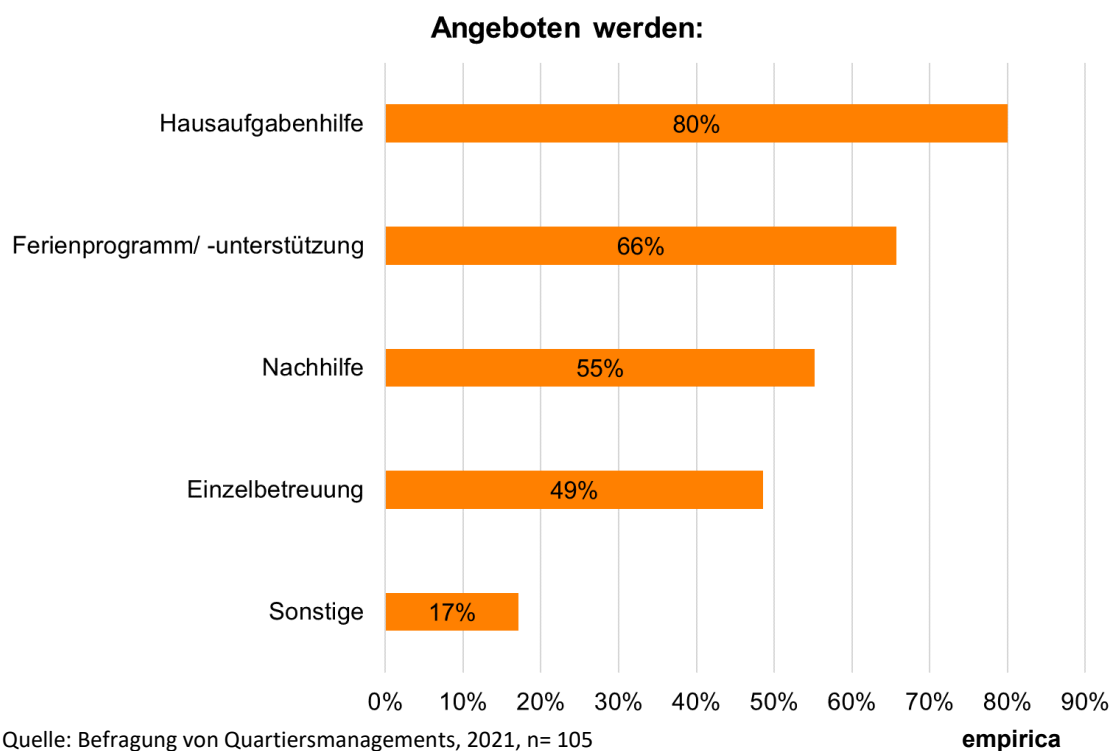
Abbildung 12: AkteurInnen der Bildungsunterstützungen⁷



Von den Akteuren und Akteurinnen, die aufholende Bildungsunterstützungen anbieten, bieten 80% Hausaufgabenhilfen an. Zwei Drittel aller AkteurInnen (66%) bieten ein Ferienprogramm bzw. eine Ferienunterstützung an. Zudem bietet etwa die Hälfte aller AkteurInnen Nachhilfe (55%) und Einzelbetreuung (49%) an. Diese Angaben verdeutlichen, dass oftmals mehrere Angebote auf einmal angeboten werden, und sich die Bildungsunterstützungen nicht nur auf einen Aspekt beschränken. Unter dem Aspekt „Sonstige“ wurden mehrfach digitale Lernangebote angegeben.

⁷ Mehrfachantworten möglich

Abbildung 13: Angebotene Bildungsunterstützungen⁸



⁸ Mehrfachantworten möglich

Gesundheitliche Benachteiligung

Im Rahmen der Pandemie ist das soziale Leben größtenteils zum Erliegen gekommen. Davon sind auch zahlreiche Sportangebote betroffen. Viele Sportvereine dürfen nicht trainieren und Fitnessstudios haben geschlossen. Daher ist es umso wichtiger, gesundheitlicher Benachteiligung entgegenzuwirken.

In 80% der Quartiere gibt es Aktivitäten, um dem Bewegungsmangel entgegenzuwirken. In etwa der Hälfte aller Quartiere gibt es zudem Aktivitäten zum Thema Ernährung (52%) und zum Thema psychische Gesundheit (47%). Es zeigt sich, dass im Großteil aller Quartiere Angebote vorhanden sind, um einer gesundheitlichen Benachteiligung entgegenzuwirken.

Abbildung 14: Gesundheitliche Benachteiligung⁹



Digitale Teilhabe

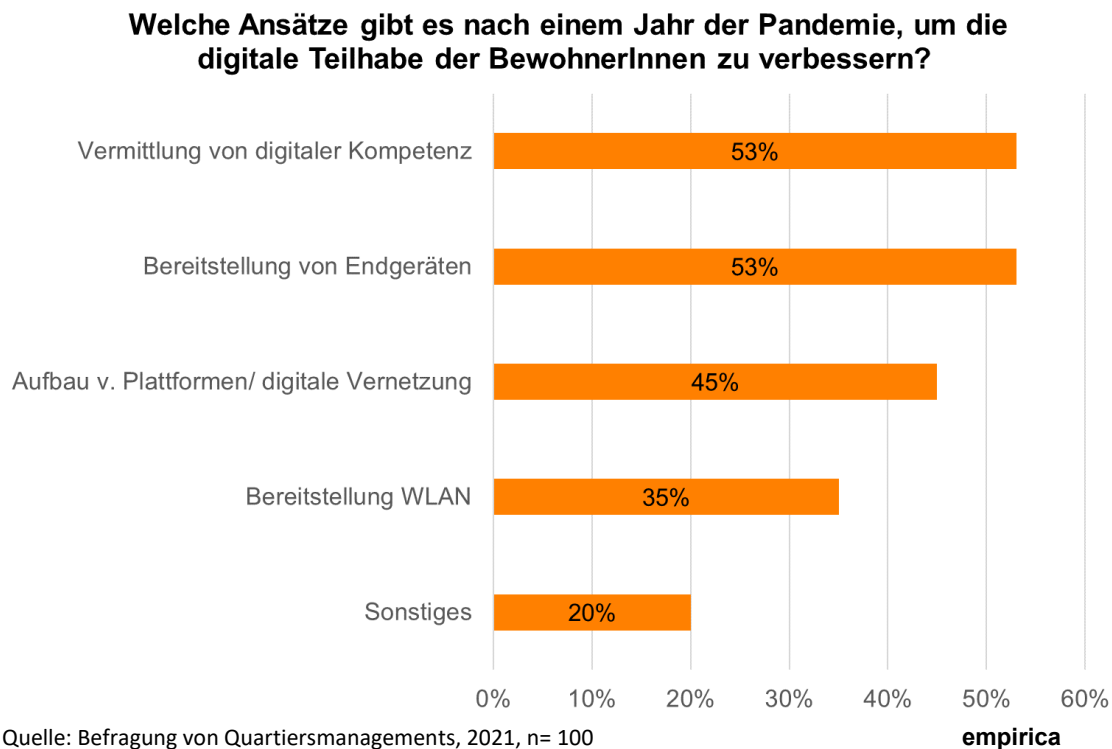
Durch die Pandemie haben sich viele Aspekte des Lebens und der Teilhabe in den digitalen Raum bewegt. Digitale Kompetenz und Ausstattung ist so wichtig wie nie zuvor, um weiterhin im größtmöglichen Umfang am sozialen Leben teilhaben zu können. Daher wurden die Quartiersmanagements gefragt, welche Ansätze es mittlerweile gibt, um die digitale Teilhabe der BewohnerInnen zu verbessern.

Jeweils etwa die Hälfte aller Quartiersmanagements gab an, dass eine Vermittlung von digitaler Kompetenz (53%), das Bereitstellen von Endgeräten (53%) und der Aufbau von

⁹ Mehrfachantworten möglich

Plattformen/digitale Vernetzung (45%) im Quartier stattfindet. Die Bereitstellung von WLAN erfolgt in 35% der Quartiere.

Abbildung 15: Digitale Teilhabe¹⁰



¹⁰ Mehrfachantworten möglich

3. Handlungsbedarfe aus der Perspektive der Quartiersmanagements des Sozialen Zusammenhalts

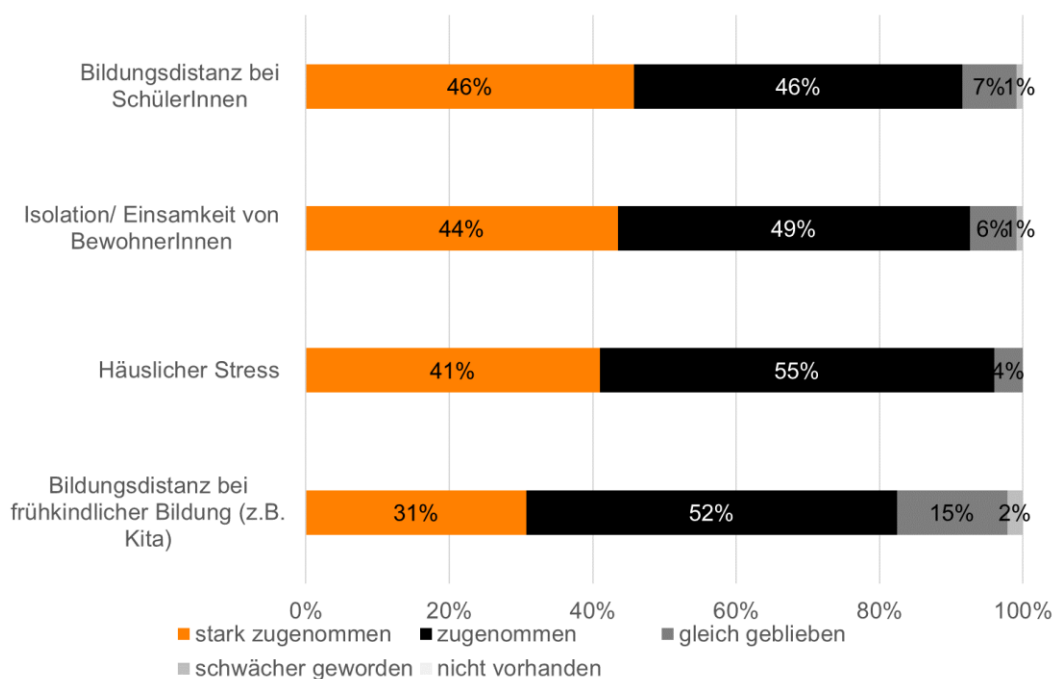
Bildungsdistanz bei Kindern

Zu den folgenreichen Auswirkungen im Umgang mit der Pandemie zählen die Schließungen und Einschränkungen der Schulen und Betreuungseinrichtungen für Kinder. Die Bildungsforschung warnt vor einem Verstärkungseffekt, der die bereits bestehende Lücke zwischen Kindern mit fördernden und Kindern ohne fördernde familiäre Unterstützungen vergrößert. Homeschooling und der Übergang der Betreuung von Kindern von den Einrichtungen in die elterliche Wohnung setzen Kindern neue Rahmenbedingungen, die sich vermutlich in einem hohen Maße unterscheiden. Daher wurden die Quartiersmanagements bereits im Mai 2020 zu diesem Thema befragt und nun erneut gebeten, anzugeben, inwiefern das Thema seither an Relevanz gewonnen hat oder an Relevanz verloren hat.

Von den befragten Quartiersmanagements basieren die Einschätzungen zu etwa einem Drittel auf eigenen Erfahrungen und zu etwa zwei Dritteln auf berichteten Erfahrungen von anderen Akteuren im Quartier.

Der Großteil (etwa 92 % bzw. 83 % insgesamt) geht von einer Zunahme der Bildungsdistanz sowohl bei SchülerInnen als auch bei der frühkindlichen Bildung im Vergleich zum Vorjahr aus. Darunter 46% (in Bezug auf die SchülerInnen) bzw. 31% (in Bezug auf die frühkindliche Bildung), die von einer starken Zunahme ausgehen. Nur wenige Befragte sehen die Bildungsdistanz gleichbleibend, bzw. in einer Ausnahme auch schwächer werdend.

Abbildung 16: Zunahme der Bildungsdistanz bei SchülerInnen und frühkindlicher Bildung



Quelle: Befragung von Quartiersmanagements, 2021, n=116; n=114

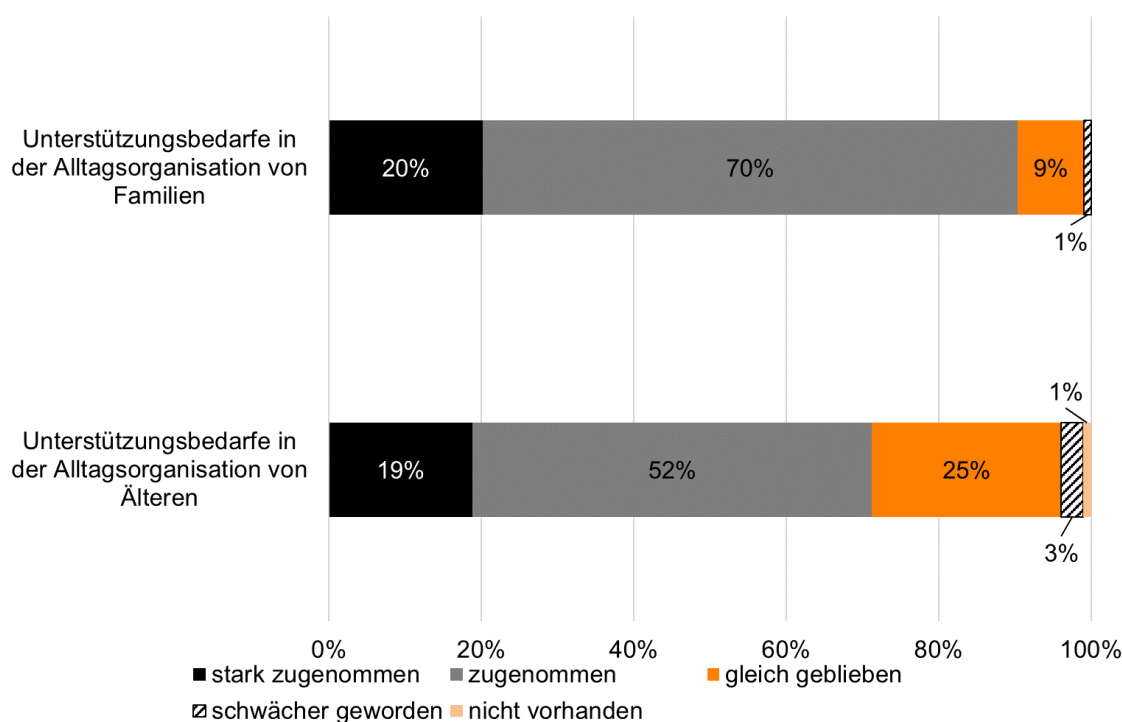
empirica

Unterstützungsbedarfe der BewohnerInnen

Zu den akuten Folgen der Pandemie gehören auch die damit verbundenen Einschränkungen im Alltag. Insbesondere bei Haushalten, die aufgrund der Einschränkungen oder eigener gesundheitlicher Risiken besonders betroffen sind, sind Auswirkungen zu erwarten. Das betrifft Haushalte mit Kindern, die mit einer neuen Alltagssituation konfrontiert sind und ggf. Arbeit, Betreuung, Homeschooling neu organisieren mussten, aber auch Risikogruppen, vor allem Ältere.

Etwas weniger als die Hälfte der Einschätzungen hierzu basiert auf eigenen Erfahrungen der Quartiersmanagements und etwas mehr als die Hälfte auf Erfahrungen von Akteuren aus den Quartieren. Es dominieren die Einschätzungen, dass vor allem der Unterstützungsbedarf von Familien bei der Alltagsorganisation zugenommen hat (90% sehen hier eine Zunahme), aber auch bei der Alltagsorganisation von Älteren (rd. 71 % sehen hier eine Zunahme). Jeweils ein Fünftel darunter nimmt einen starken Anstieg der Unterstützungsbedarfe wahr. Demgegenüber sind es etwa 10 %, die einen gleichbleibenden Unterstützungsbedarf von Familien wahrnehmen. Beim Unterstützungsbedarf von Älteren liegt dieser Wert bei 25%. Die Ansicht, dass die Unterstützungsbedarfe schwächer geworden sind, tritt nur vereinzelt auf.

Abbildung 17: Zunahme Unterstützungsbedarfe der BewohnerInnen



Quelle: Befragung von Quartiersmanagements, 2021, n=115

empirica

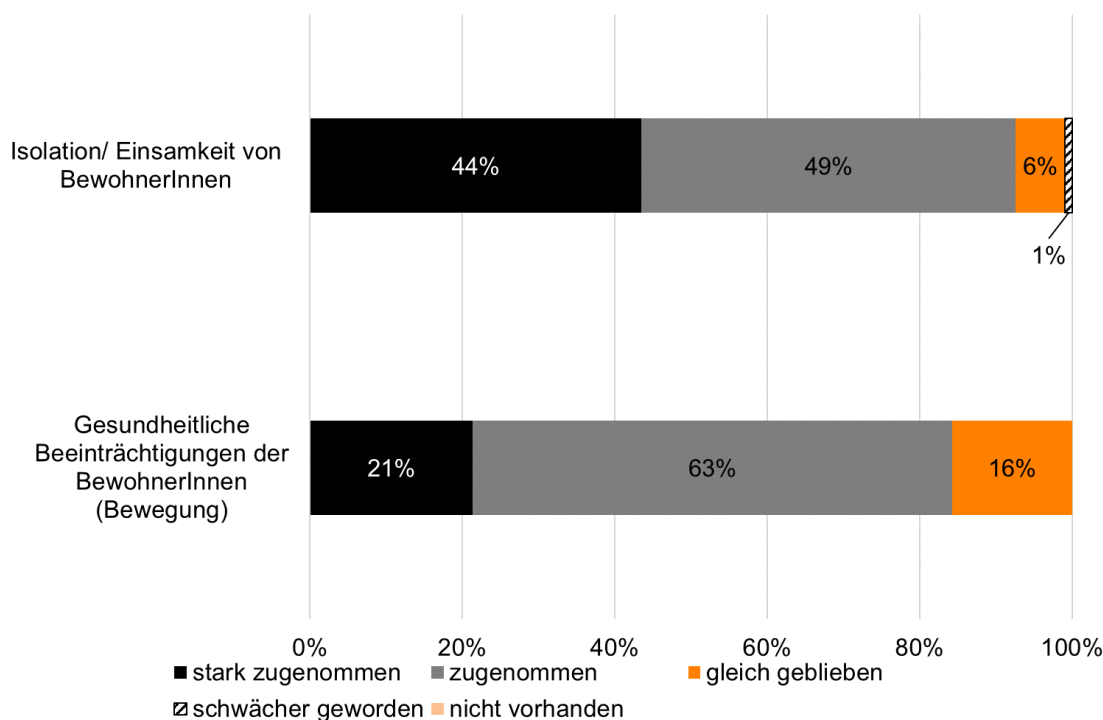
Gesundheitliche Beeinträchtigungen und Isolation der BewohnerInnen

In Folge der Pandemie verändern sich Verhaltensweisen der Menschen. Die Gesundheitsforschung sieht Risiken u. a. durch mangelnde Bewegungen oder ungesündere Ernährungsweisen von Haushalten. Zudem können die Auflagen der sozialen Distanzierung auch zu einer Verstärkung sozialer Isolation führen und das Gefühl der Einsamkeit bei BewohnerInnen verstärken.

Die Einschätzungen beruhen zur Hälfte auf eigenen bzw. zur anderen Hälfte auf Erfahrungen von anderen Akteuren im Quartier.

Etwa 84 % der Quartiersmanagements nehmen eine Zunahme gesundheitlicher Beeinträchtigungen wahr. Etwa 16 % nehmen hierbei keine Veränderung wahr. Dagegen wird von rd. 93 % der Quartiersmanagements eine Zunahme der Isolation und Einsamkeit von BewohnerInnen wahrgenommen, von knapp der Hälfte sogar ein starke Zunahme. Nur etwa 6 % nehmen keine Veränderung wahr.

Abbildung 18: Zunahme gesundheitliche Beeinträchtigung und Isolation/Einsamkeit der BewohnerInnen



Quelle: Befragung von Quartiersmanagements, 2021, n=115; n=114

empirica

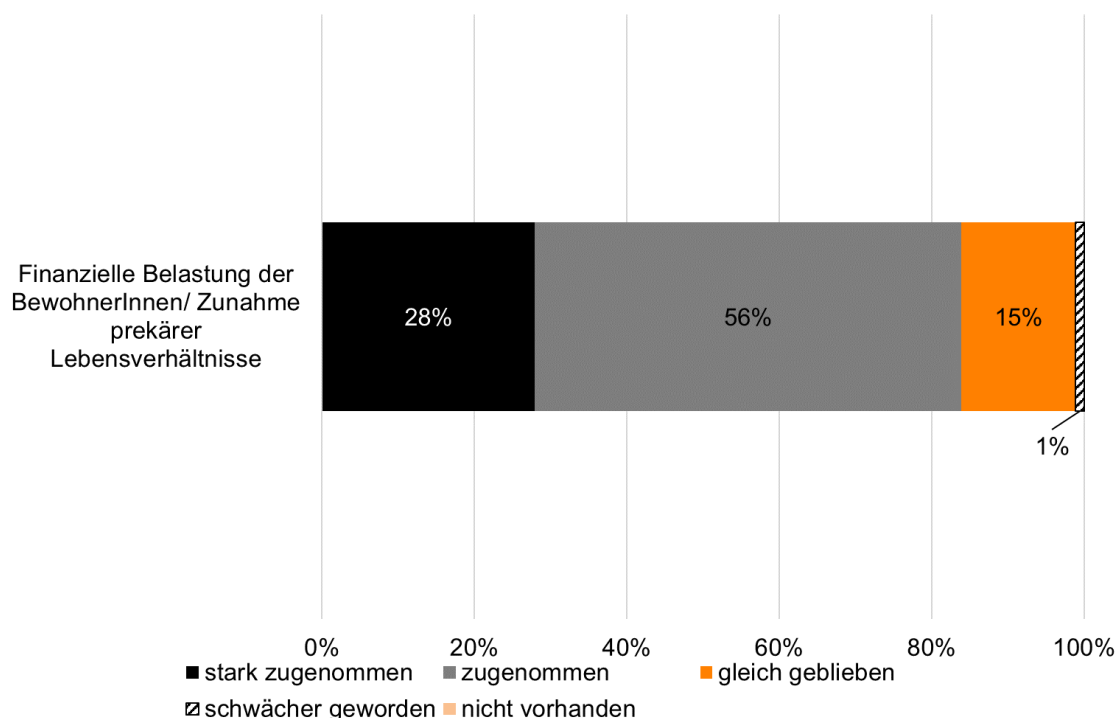
Finanzielle Belastungen der BewohnerInnen

Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemiekrise auf die privaten Haushalte werden zwar durch staatliche Unterstützungsinstrumente insbesondere in kurzer Frist abgefedert, treffen BewohnerInnen dennoch in unterschiedlicher Intensität. Jüngere Studien zeigen, dass gerade sozialschwächere und bildungsfernere Menschen häufiger von Beschäftigungsverhältnissen abhängig sind, die in der Krisenphase stärker betroffen waren (u.a. Minijobber). Hinzu kommt, dass bei geringen Einkommen bereits kleinere Einkommensrückgänge stärkere Auswirkungen haben.

Die Einschätzungen beruhen zu etwa 40 % auf eigenen bzw. zu etwa 60 % auf Erfahrungen von anderen Akteuren im Quartier.

Etwa 82% der Quartiersmanagements nehmen eine Zunahme finanzieller Belastungen der BewohnerInnen bzw. eine Zunahme prekärer Lebensverhältnisse wahr, darunter gut ein Viertel eine starke Zunahme. Keine Veränderung nehmen etwa 15 % wahr.

Abbildung 19: Zunahme finanzieller Belastungen der BewohnerInnen



Quelle: Befragung von Quartiersmanagements, 2021, n=115

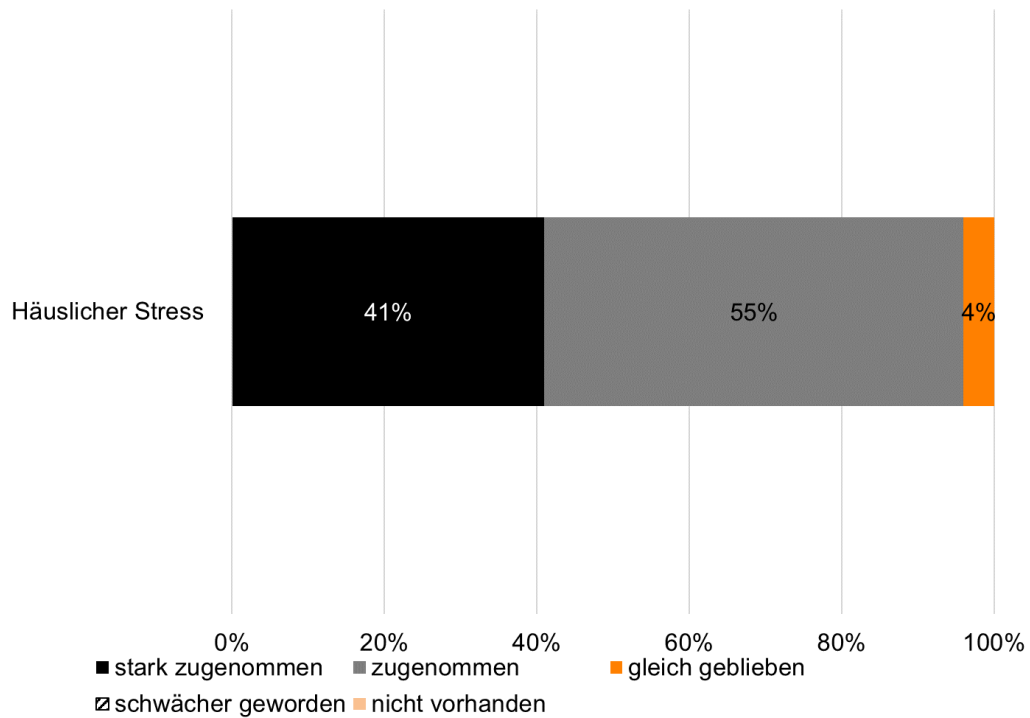
empirica

Häuslicher Stress

In Folge der pandemiebedingten Einschränkungen sind Haushalte, insbesondere mit Kindern, mit einer neuen Situation konfrontiert. In den meist preiswerten und oft engen Wohnverhältnissen in den Gebieten des Sozialen Zusammenhalts dürften sich die Veränderungen überdurchschnittlich stark belastend auswirken. In Kombination mit wirtschaftlichen Unsicherheiten und engen Wohnverhältnissen können sich familiäre Stresslagen verstärken.

Die Einschätzungen beruhen zu etwa 36 % auf eigenen bzw. zu etwa 64 % auf Erfahrungen von anderen Akteuren im Quartier. Eine Zunahme des häuslichen Stresses nehmen etwa 96 % der Quartiersmanagements wahr, darunter mehr als 40% eine starke Zunahme. Nur etwa 4 % sehen eine gleichbleibende Entwicklung.

Abbildung 20: Zunahme häuslichen Stresses



Quelle: Befragung von Quartiersmanagements, 2020, n=116

empirica

4. Anhang – Fragebogen

Fragebogen zur Befragung von Quartiersmanagements zu Corona bedingten Unterstützungsangeboten in den Gebieten des Städtebauförderungsprogramms Sozialer Zusammenhalt

Befragung von Quartiersmanagements zu Corona bedingten Unterstützungsangeboten in den Gebieten des Städtebauförderungsprogramms Sozialer Zusammenhalt 100% (1/1)

Bitte geben Sie eine Postleitzahl Ihres Quartiers an:

PLZ:

Im Quartier wurde eine Teststation eingerichtet:

trifft zu

trifft nicht zu

nicht bekannt

Im Quartier wurde eine Impfstation eingerichtet:

trifft zu

trifft nicht zu

nicht bekannt

GesundheitsberaterInnen stehen für niederschwellige Beratungen vor Ort zur Verfügung

trifft zu

trifft nicht zu

nicht bekannt

StreetworkerInnen sind in die Aufklärungsarbeit von Jugendlichen eingebunden

trifft zu

trifft nicht zu

nicht bekannt

Im Quartiersbüro erhalten die BewohnerInnen Informationen zu...

Testmöglichkeiten

Impfmöglichkeiten

Hygienemaßnahmen

Beratungsstellen

Sonstiges:

Mit wem arbeiten Sie im Zusammenhang mit der Pandemiebekämpfung zusammen?

- Testzentrum
- Impfstation
- GesundheitsberaterInnen
- StreetworkerInnen
- Hausärzte/ Apotheken
- Sonstiges:

Folgende AkteurInnen bieten aufholende Bildungsunterstützungen an...

- Grundschule
- Weiterführende Schulen
- Kitas
- Quartiersmanagement
- Träger vor Ort
- Sonstiges:

Angeboten werden:

- Hausaufgabenhilfe
- Nachhilfe
- Ferienprogramm/-unterstützung
- Einzelbetreuung
- Sonstige:

In welchen der folgenden Handlungsbereiche gibt es Aktivitäten, um gesundheitlicher Benachteiligung entgegenzuwirken?

- Psychische Gesundheit
- Bewegungsmangel
- Ernährung
- Sonstige:

Welche Ansätze gibt es nach einem Jahr der Pandemie, um die digitale Teilhabe der BewohnerInnen zu verbessern?

- Bereitstellung WLAN
- Bereitstellung von Endgeräten
- Vermittlung von digitaler Kompetenz
- Aufbau v. Plattformen/ digitale Vernetzung
- Sonstiges:

Die folgenden Themenfelder wurden bei der Befragung der Quartiersmanagements im Mai 2020 abgefragt. Welche Handlungsbedarf haben **seither** an Relevanz zugenommen/ abgenommen? Ihre Einschätzungen zu den vorgegebenen oder selbstbenannten Themenfeldern können dabei auf eigenen Erfahrungen oder aber auf Einschätzungen Dritter (z. B. Träger/Einrichtungen vor Ort) basieren:

	Aktuelle Probleme durch Coronakrise im Quartier - Problem ist/ hat...						Informationsbasis	
	stark zuge- nommen	zuge- nommen	gleich geblieben	schwächer geworden	nicht vorhanden	keine Einschät- zung möglich	Eigene Erfahrung	Erfahrung Dritter
Bildungsdistanz bei frühkindlicher Bildung (z.B. Kita)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bildungsdistanz bei SchülerInnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unterstützungsbedarfe in der Alltagsorganisation von Familien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unterstützungsbedarfe in der Alltagsorganisation von Älteren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Isolation/ Einsamkeit von BewohnerInnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gesundheitliche Beeinträchtigungen der BewohnerInnen (Bewegung)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Finanzielle Belastung der BewohnerInnen/ Zunahme prekärer Lebensverhältnisse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Häuslicher Stress	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges: <input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges: <input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges: <input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Vielen Dank, dass Sie sich Zeit für die Teilnahme an der Umfrage genommen haben!

Wir würden uns freuen, wenn Sie uns als AnsprechpartnerIn für mögliche vertiefende Rückfragen zur Verfügung stehen würden. Dann wäre es nett, wenn Sie hier Ihre Email-Adresse eintragen:

Email:

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne telefonisch (Meike Heckenroth 030 884 795-23/ Timo Heyn 0228 914 89-20) oder per Email (sozialer-zusammenhalt@empirica-institut.de) zur Verfügung.

Mit besten Grüßen

Ihre Bundestransferstelle Sozialer Zusammenhalt